

Zeitschrift:	Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber:	Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band:	35 (1994)
Heft:	1
Rubrik:	Neues aus der Regio = Actualités régionales

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

REGIO

Regio-Theater

In der Theatersaison 1994/95 soll aufgrund einer Initiative der Regiogesellschaften ein Regiotheaterabonnement angeboten werden, das erlaubt, je zwei Vorstellungen pro Monat in den Theatern von Basel, Freiburg und in der neuen Filature in Mulhouse zu besuchen.

Regiorat per 1994?

In einem in der Dreilandzeitung abgedruckten Interview äussert sich der neuernannte Geschäftsführer der Freiburger Regio-Gesellschaft zum Projekt eines neu zu schaffenden "Regiorats". Als Mitglieder soll er Entscheidungsträger aus Gemeinden, Landkreisen, Gebietskörperschaften, aus Wissenschaft und Wirtschaft vereinigen. Die Interessengemeinschaft Regiorat soll in erster Linie aus Vertretern des Kernlands der Euregio Oberrhein stammen, aber auch Vertretern aus benachbarten Gebieten offenstehen. Als Aufgabengebiete kann man sich vorstellen, Zweckverbände zu gründen für die Bereiche Müll, Wasser, Abwässer, Ausweisung von Industrieparks, Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen, Umweltbelange, Krankenhauswesen. Der Rat soll die Oberrheinkonferenz der Bürgermeister, in der keine kommunalen Vertreter vertreten sind, ergänzen, nicht konkurrenzieren. Die oberrheinische Bürgermeisterkonferenz steht einer solchen Vereinigung sehr interessiert gegenüber.

Oberrheintag 1994

Jeweils am zweiten Septembersamstag soll inskünftig ein Oberrheintag durchgeführt werden. Der erste findet dieses Jahr in Freiburg statt, das gleichzeitig das 875-Jahr-Jubiläum seiner Gründung begeht. Noch ist man auf der Suche nach einer geeigneten Regiofahne.

Europa der Regionen in der EU

Die "Versammlung der Regionen Europas" (VRE) wird inskünftig als "Ausschuss der Regionen" in der EU einen offiziellen Platz einnehmen und angehört werden zu Fragen der Strukturpolitik, Umwelt, Gesundheit, Bildung sowie im Zusammenhang mit transnationalen Energie-, Verkehrs- und Telekommunikationsnetzen. Die Delegierten der Regionen dürften den Bürgern der von ihnen vertretenen Gebieten näher stehen als die Abgeordneten der Nationalstaaten, und diesen Regionalvertretern wird die Aufgabe zufallen, dem Prinzip der Subsidiarität innerhalb der EU Nachachtung zu verschaffen. Da die Schweiz nicht Mitglied der EU ist, kann sie ihr Know-how in Fragen föderalistischer Strukturen nicht in die EU einbringen. An einer dem Thema der Subsidiarität gewidmeten Tagung des neueröffneten Europa-Instituts in Basel befürwortete deshalb der Schweizer Aussenminister Cotti einen "Anschluss an die EU in irgendeiner Form".

Gemeinsame Oberrhein-Zeitung

Angesichts der Tatsache, dass das Oberrheintal im neuen Europa im Spannungsfeld mehrerer Entwicklungsachsen liegt und im Raum zwischen der Südpfalz und der Nordwestschweiz 5 Mio. Menschen leben, haben sich sieben grosse Zeitungen beidseits des Rheins zusammengeschlossen, um ihren Lesern gelegentlich "die Trümpfe und Möglichkeiten des Oberrheins" näher zu bringen.

Eine erste gemeinsame Zeitungsbeilage beleuchtet verschiedenste Aspekte des Lebens im Oberrheintal auf prägnante Weise.

Regionales Programm

Ein Jahr nach dem EWR-Nein des Schweizer Volks stellt der Basler Regierungsrat Feldges fest, dass der Bundesrat die Basler Bemühungen, mit den Nachbarn in ein engeres Verhältnis zu treten, mehr unterstütze als bremse. Gefordert wird nun, anstelle der grossen Politik eine solche der kleinen Schritte zu verwirklichen und damit den Menschen in der Region das Leben zu erleichtern.

Fortschritt – Rückschritt

Im Jahr 1993 konnte man einige Fortschritte, aber auch einige Rückschritte in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit feststellen. Fortschritte: Ein Treffen von Fachleuten aller drei Regio-Länder zum Thema Erdbeben-Katastrophen-Bewältigung; eine Stabsübung zu diesem Thema; Eröffnung von Niederlassungen schweizerischer Firmen im Ausland. Besonders erfreulich: Die Eröffnung der Infobest-Beratungsstelle an der Palmrainbrücke. – Schwierigkeiten ergaben sich in der Entschädigung von arbeitslos gewordenen Grenzgängern in Frankreich. Sie beträgt 34.77 % des zuletzt erworbenen Einkommens. Rückschritt in den Beziehungen: Die Messe Basel wagte den Sprung über die Grenze nicht. Ungelöste Fragen harren der Lösung auf den Gebieten Müllentsorgung, Flughafen-Nutzung, Umweltschutz, grenzüberschreitender Regionalplanung und Ausscheidung von Industrie- Standorten.

Infobest

Bei der Infobeststelle an der Palmrainbrücke steigt die Zahl der Anfragen seit Eröffnung im Juli 1993 stetig an. Als wichtigste Themen kristallisieren sich heraus Fragen zum Wohnen (33 %) resp. zum Übersiedeln in das Nachbarland, zur Frage der Arbeit als Grenzgänger (13 %), für Adressenvermitt-

lung (11 %), zum Thema Zoll (8 %), Studium (5 %), Tourismus (2 %), Firmengründung (2 %), zu diversem (22 %). Die meisten Fragesteller sind Deutsche (60 %), 19.5 % stammen aus der Schweiz und 17 % aus Frankreich.

Einkaufstourismus

Trotz schwankender Wechselkurse bleiben die Zahlen der je im Nachbarland einkaufenden Konsumenten erstaunlich konstant. Dies wird darauf zurückgeführt, dass viele Kunden im Ausland Artikel beziehen, die zu Hause nicht oder nicht in der gewünschten Qualität zu erwerben sind. Dennoch: Auf der deutschen Hochrheinseite geben Schweizer Kunden 50 % weniger aus als vor Jahren. Dafür kaufen sie mehr Verbrauchs- als Gebrauchswaren und nehmen vermehrt Dienstleistungen in Deutschland in Anspruch, sei es für Massage, Kosmetik oder zahnärztliche Behandlung.

Islam in der Regio

Politische und wirtschaftliche Verhältnisse in Europa und der arabischen Welt lassen in den letzten Jahren die Zahl der Muslime in der Regio anwachsen. Nach einem Bericht in der Dreilandbeilage der Basler Zeitung vom 6.1.94 leben im Elsass etwa 85'000 Muslime, etwa 20'000 in der NW-Schweiz und etwas weniger in Südbaden. In den drei Zentren Mulhouse, Freiburg und Basel haben sie grosse Mühe, geeignete Räume zur Ausübung des Glaubens zu finden. Als Problem zeichnet sich ab, dass bei andauernder Ablehnung die Jungen radikalen Kräften in die Arme laufen.

Wirtschaftsprognosen für 1994

Gemäss der Konjunkturforschung Basel AG (BAK) soll die Regio 1994 ein gesamthaftes Wachstum des BIP von 0.8 % erfahren. Dabei soll die Chemie in der NW-Schweiz mit 1.1 % am meisten zur Entwicklung beitragen. Im Oberelsass rechnet man mit einem Wachstum von 0.8 %, in Südbaden mit einem solchen von 0.4 %. Für Westeuropa

pa sieht die BAK-Studie eine Zunahme um 1.4 %; demnach würde das Regio-Wachstum hinter dem westeuropäischen Wert nachhinken.

Industrie-Kontakt-Börse in Belfort

Die zehn Industrie- und Handelskammern aus dem Elsass, der Franche-Comté, aus Basel und dem Kanton Jura sowie aus dem südlichen Oberrhein und Hochrhein-Bodensee organisierten für vorwiegend kleinere und mittlere Betriebe eine trinationale Industrie-Kontaktbörse. Der von den Berufsorganisationen abgedeckte Raum zählt rund 3.7 Mio. Einwohner. Diese Tatsache scheint über 200 Firmenvertreter von Kehl bis Neuchâtel und von Offenburg bis Montbéliard veranlasst zu haben, Kontakte zu möglichen Vertreibern ihrer Produkte im Ausland zu knüpfen.

Umsätze des Handels

Während die Einzelhandelsumsätze in Freiburg sich auf das Niveau von 1990 gesenkt hätten, sei laut dem Präsidenten des Einzelhandelsverbandes Südbaden im Hochrheintal ein starker Rückgang zu beobachten. Demgegenüber hält der Direktor des Basler Gewerbeverbandes fest, dass Zu- und Abfluss der Kaufkraft ausgeglichen sei. Schweizer Konsumenten kauften pro Jahr 15 Mal im Ausland ein, Elsässer 66 Mal, und Deutsche kämen 48 Mal in der Deutschschweiz einkaufen.

Umfahrungsstrassen

Am Nordrand der Agglomeration Basel entsteht mit dem Bau der RD 105 bei Hé-singue eine Umfahrungsstrasse, die das Sundgau über die Palmrainbrücke mit Weil und nach Fertigstellung der Zollfreien Strasse mit dem Wiesental verbindet.

Regionaler Tarifverbund?

Unter Federführung der "Regio Basiliensis" sollen Ende 1995 die Grundlagen zur Schaffung eines grenzüberschreitenden Tarifverbundes erarbeitet werden. Hierin einbe-

zogen werden der Tarifverbund Nordwestschweiz (TNW), die deutschen Landkreise Lörrach und Waldshut, vermutlich die französischen Arrondissements Mulhouse und Altkirch sowie die möglichen Endpunkte der ins Auge gefassten Regio-S-Bahn Delsberg und Müllheim.

Zukunft des EuroAirports

Eine Studie über die Zukunft des Luftverkehrs in der Schweiz sieht bis zum Jahr 2010 eine Zunahme des Luftverkehrs auf allen drei Schweizer Flughäfen um 22 % voraus, für den EuroAirport nennt sie allerdings Wachstumswerte um die 30 %. Insbesondere bei den Passagierzahlen erwartet man eine Verdopplung. Als Gründe für dieses Wachstum nennt der Bericht die geopolitisch günstige Lage, einen regionalen Wirtschaftsaufschwung, starke urbane Besiedlungs- und Bevölkerungsstruktur sowie eine dynamische Ausrichtung des Dienstleistungssektors mit internationaler Ausrichtung.

Gemeinsame Raumplanung?

Das Rheinkolleg ist ein Verein mit dem Zweck, eine "unabhängige Sammelstelle für Daten und Erkenntnisse über die Lebensbedingungen in den Regionen längs des Rheins" zu sein. Ihm gehören als Mitglieder viele Architekten und Raumplaner an. An der dritten Sitzung im Oktober 1993 wurde die Zusammenarbeit der Behörden am Oberrhein bemängelt und eine gemeinsame Instanz gefordert, die die Grundlagen vertiefter Zusammenarbeit festsetzen sollte.

Hochwasserschutzgebiete am Rhein

Baden-Württemberg wird in den nächsten 15 Jahren 13 Hochwasserbecken mit einem Fassungsvermögen von 168 Mio m³ bauen. Ziel ist, bei Hochwasser den Rhein an vielen Stellen wenig und kurz über die Ufer treten zu lassen. Damit hofft man, Überschwemmungskatastrophen am Mittel- und Niederrhein einzudämmen und gleichzeitig die ursprüngliche Auenvegetation wieder anzuiedeln zu lassen. Zwischen 1950 und 1977

gingen durch den Bau von Hochwasserdämmen auf deutscher Seite 60 km² Auengebiet verloren. Andernorts sollen Frankreich und Rheinland-Pfalz für Möglichkeiten sorgen, 44 Mio. m³ Wasser zurückzuhalten. Frankreich stellt zwei Polder bei Erstein und Moder zur Verfügung, den Rest regelt es durch Modifikation der Rheinkraftwerke: Dadurch soll bei Hochwasser vermehrt Wasser in den Alten Rhein geleitet werden.

Müllprobleme

Nach der Ablehnung des Planungskredits für eine KVA in Pratteln durch den Souverän denkt eine bürgerliche Partei an den Betrieb einer privaten Anlage. Zwar kann der Kanton Baselland infolge eines Müllrückgangs in der Stadt vermehrt Abfall nach Basel liefern, ob das aber als Lösung auf Dauer zu betrachten ist, bleibt fraglich. Basel-Stadt jedenfalls wird seine Kapazität nicht vergrössern, auch wenn es seine vier alten Öfen durch drei neue und leistungsfähigere ersetzt. – Im Oberelsass soll bis 1996 eine Deponie für dieendlagerung nicht abbau- oder wiederverwertbarer Stoffe eingerichtet werden. Nach jenem Zeitpunkt soll im Elsass die Gesamtmenge des Mülls in beiden Departementen um 25 % gesenkt werden, und zwar durch Trennung und Verbrennung in Mulhouse. Das Südelsass soll dann seinen Müll, den es bis dahin nach Basel liefert, ebenfalls in Mulhouse verbrennen. Für Basel wird sich dann die Frage stellen, wo es seine Schlacke endlagern kann. Der bisherige Ort, St. Louis, wird dann nicht mehr zur Verfügung stehen.

NORDWESTSCHWEIZ

Neue Grenzgängersteuer

Per 1.1.94 trat ein neues Steuerabkommen zwischen der Schweiz und der BRD in Kraft. Danach werden allen Grenzgängern, unabhängig von der Distanz des Wohnorts zur Grenze, 4.5 % des Bruttoeinkommens als Quellensteuer abgezweigt. Dieser Betrag kann im Heimatland von der Einkommens-

steuer abgezogen werden. Insgesamt betrifft diese Neuerung 38'000 deutsche Grenzgänger, die täglich in der Nordwestschweiz arbeiten.

Verkehrsanalyse

Eine von den beiden Halbkantonen finanzierte Analyse der Verkehrsströme in der Nordwestschweiz zeigt in einem Modell, dass der öffentliche Verkehr (OeV) in der Stadt Basel mit 64 % gegenüber 36 % Individualverkehr (IV) vorherrscht. In der Agglomeration lauten im Verhältnis die Zahlen OeV zu IV wie 21 zu 79, zwischen dem Elsass und der Stadt Basel 16 zu 84, zwischen dem Elsass und den Agglomerationsgemeinden 4 zu 96 und zwischen dem Elsass und der übrigen Nordwestschweiz wie 2 zu 98. Aus Deutschland kommen mit dem OeV nach Basel 23 %, in die Agglomeration 7 %, in die übrige NW-Schweiz 0 % der Grenzgänger. Untersucht wurde u.a. auch, zu welchem Zweck lange Fahrten unternommen werden. Hierbei zeigt sich, dass solche vorwiegend im Rahmen der Freizeit unternommen werden.

Submission

Der Kanton Aargau nimmt offiziell Stellung zum Submissionswesen und erklärt, dass er bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen Firmen mit Geschäftssitz in Baden-Württemberg gleich behandeln wolle wie kantonsansässige Unternehmungen, sofern das Land Baden-Württemberg Gegenrecht halte. Basel-Stadt dürfte in dieser Frage nachziehen, in Baselland kann sich seit 1887, wie erklärt wird, jedermann um einen Auftrag bewerben. Grosse Veränderungen allerdings sind nach Aussage eines aargauischen Experten nicht zu erwarten, da das Preisniveau für die Schweizer Unternehmer spreche.

Binnenmarkt in der Nordwestschweiz

Die Kantone Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern und Solothurn wollen sich gegenseitig verpflichten, bei Arbeitsvergebungen Firmen aus Partnerkantonen gleich zu behandeln wie solche aus dem eigenen.

Tourismusregion Basel

Seit 1993 bilden die beiden Halbkantone Basel eine einzige Tourismusregion. Jährlich zählt man hier 900'000 Übernachtungen, von etwa 100'000 durch Deutsche und je 50'000 durch Engländer und US-Amerikaner gebucht werden. Insgesamt schätzt der Basler Verkehrsdirektor die Einnahmen aus dem Tourismus auf 356 Mio. Fr., d.h. eine Million Franken täglich. Anzumerken ist hierbei, dass der wichtige Geschäftstourismus in Basel durch die grossen Messen verursacht wird. Der Wochenendtourismus kommt eher der Landschaft zugute. Inskünftig soll die Rolle des Hinterlands bei der Vermarktung Basels mehr Gewicht erhalten.

Emissionsgutschriften

Im Zusammenhang mit der Einführung der Umweltgesetze beider Basel wurden sog. Emissionsgutschriften ermöglicht. Dies bedeutet, dass eine Firma, die den Ausstoss von flüchtigen organischen Stoffen deutlich unter den gesetzmässigen Höchstwert senkt, andernorts denselben im Sinn einer Gutschrift in bestimmten Grenzen überschreiten darf. Solche Gutschriften dürfen nun gar verkauft werden. Beispielsweise reduzierte die Ciba Schweizerhalle ihren Ausstoss flüchtiger organischer Stoffe von 1500 t/J auf unter 100 t/J, möglicherweise bald auf 65 t/J, wobei 142 t/J zulässig wären, falls man die maximalen Ausstossmengen aller Einzelkamine zusammenrechnet. Für den Verkauf von Emissionsanteilen werden allerdings nur 121 t/J als obere Grenze angenommen, da man davon ausgeht, dass die Summe der einzelnen Ausstossanteile aller Anlagen der Firma geringer bewertet werden sollen. Hauptziel dieser Politik ist, die Zahl von Gross-Verschmutzern zu vermindern.

BASEL

Basler Europa-Institut

Am 1.11.93 wurde in Basel das Europa-Institut eröffnet. Es ermöglicht ein zweisemestriges interdisziplinäres Nachdiplomstudium für Interessenten, die ein abgeschlossenes Rechts-, Wirtschafts- oder Politologiestudium vorweisen können.

Fussgängercity in Basel vergrössert

Im Sommer 1993 wurde in Basel die Gerbergasse als Fussgängerstrasse umgebaut und mit ansprechenden Porphytplatten und -steinen gestaltet. Damit erfährt die wohnliche Fläche eine Erweiterung. 1994 soll die Steinenvorstadt, ein Jahr später die Freie Strasse umgestaltet werden. Seit 10.11.93 ist die City tagsüber für den Autoverkehr gesperrt und damit fussgängerfreundlich. Erste Ansätze für eine Fussgängercity wurden in Basel 1972 erkennbar. In Freiburg i. Br. sperrte man die Altstadt bereits 1969. In Mulhouse begann diese Entwicklung 1974, in Lörrach 1989.

Arbeitsplatzabbau in der Basler Chemie

Sandoz hat seit 1990 500 Arbeitsplätze abgebaut, 300 weitere werden in den kommenden Jahren aufgehoben. Als Gründe für diesen Aderlass werden genannt: Verlagerung der Farbstoffproduktion nach Muttenz, von Teilen der Pharmaherstellung nach Irland und eine um 30 % zu hohe Kapazität im Stammhaus. Auch Ciba will im Jahr 1994 im Pharmabereich 400 Stellen abbauen, dies nicht zuletzt als Folge der in wichtigen Ländern an die Hand genommenen Gesundheitsreformen. Darüber hinaus werden in den nächsten drei Jahren im Landwirtschaftsbereich 300 Arbeitsplätze aufgehoben. Sie sollen durch Umbesetzungen und natürliche Abgänge gestrichen werden.

Umweltschutz in der Industrie

Gemäss CibaZeitung sieht die Division Pflanzenschutz für das Jahr 2000 vor, umweltfreundliche Verpackungen zu schaffen

und die Verpackungsabfälle auf die Hälfte zu reduzieren. Dem Umweltbericht der Firma ist zu entnehmen, dass sich konzernweit folgende Werte seit 1990 verändert haben: Energieverbrauch und Kohlendioxidemissionen nahmen infolge höheren Strombedarfs für Luftreinhaltung und Prozessautomation resp. infolge vermehrter Abfallverbrennung in der Firma zu; Wasserverbrauch und Stickoxidausstoss verminderte sich um 6 %, die Schwefeldioxidemission um 26 %, die Menge der Sonderabfälle um 3 %. Vermehrt achtet man darauf, dass der Umweltschutzgedanke schon in die Produktion einfließt, indem man die Wirkstoffmengen verringern und die Wirkstoffe gezielter einsetzen will.

Muba-Pläne

Nach dem Verzicht, die Messe Basel über die Grenzen hinweg zu erweitern, wollen die Verantwortlichen die führende Stellung der Messe in der Schweiz ausbauen und deren Marktanteile vergrössern. Hierzu sollen die Attraktivität des Messegeländes und die Wohnqualität in den Nachbarquartieren gesteigert werden, wofür Investitionen von etwa 200 Mio. Fr. vorgesehen sind.

Veränderungen im Stadtbild

Basel erhält mehr und mehr Bauwerke prägenden Charakters: Von Mario Botta den Baukubus am Aeschenplatz und das Tinguely-Museum bei der Solitude, von andern namhaften Architekten den Patria-Bau am Picasso-Platz, das renovierte Suva-Gebäude an der St. Jakobsstrasse und das ganz in Kupfer eingehüllte Stellwerk auf dem Gleisfeld hinter dem Wolfgottesacker. Daneben müssen jedoch immer wieder Gebäude, die für eine Epoche typisch sind, weichen: Der Löwe an der Greifengasse etwas, die Ecke Gerber-/ Hutgasse und Steinenvorstadt/Kohlenberg sowie die Schlotterbeck-Garage. In diesem Fall hofft man auf die Verwirklichung des bewilligten Projekts des Amerikaners Meyer – sicher ist dies aber noch nicht.

Weniger Müll in Basel

Seit Einführung der Kehrichtsackgebühr Mitte 1993 sank in Basel die Menge des Haushaltkehrichts um rund 40 %. Verschiedene Gewerbebetriebe beziehen ihre Waren bei Lieferanten, die Gebinde zurücknehmen. Dennoch: Die Gebühr für die Entsorgung wird steigen, denn die neue Verbrennungsanlage, die 1998 in Betrieb genommen werden soll, kostet 380 Mio. Fr. Dies bedingt einen Entsorgungspreis von 200-220 Fr./t gegenüber 125 Fr./t ab 1.1.94. Ab 1995 muss man daher mit einer schrittweisen Preiserhöhung für den leeren Kehrichtsack rechnen.

Bachneunauge in Basel

Beim Kontrollabfischen im Reservat Lange Erlen gingen Ende 1993 sechs Bachneunaugen ins Netz. Dies gilt unter Fischern als Sensation, denn diese Tierart aus der Familie der Rundmäuler ist vom Aussterben bedroht. Das gehäufte Vorkommen in unserem Wasser darf als Hinweis dafür gelten, dass die Wasserqualität erfreulich gut ist.

Chancen für Basler Bankwesen

In einer Beurteilung der Zukunftschancen des Basler Bankwesens kommt der Direktor der Nationalbank Basel zum Schluss, dass die Attraktivität des Finanzplatzes Basel von der Wirtschaftskraft der Agglomeration abhänge. Der Fachmann ortet gute Chancen im Bereich von Finanzdienstleistungen, im Konsumsektor und im Anlagenbereich. In der Projektfinanzierung, bei der Finanzierung von Handelsvorgängen, aber auch in den Sparten Chemie, Umweltschutz und Spedition könnte Basel in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen. Denkbar ist auch eine Ausweitung der Tätigkeit in finanzmarktnahen Zweigen, z.B. im Treuhandwesen, der Wirtschafts- und Rechtsberatung sowie der Aussenhandelsvermittlung. Hierzu könnte sich die Nähe zum EG-Binnenmarkt positiv auswirken.

Ende für Supertex

Aus wirtschaftlichen Gründen wurde am Ende der Versuchsphase der Betrieb der öffentlich zugänglichen Supertex-Anlagen stark eingeschränkt. Von ursprünglich 30 Apparaten laufen derzeit in drei Postämtern noch je einer.

Nordtangente wird gebaut

Das Bundesgericht hat eine Beschwerde des VCS und der IG Velo Sektion beider Basel, wonach der Bauabschnitt "Horburg" gegen die Umweltgesetzgebung verstossen, abgewiesen. Der Spatenstich im Kleinbasel wird am 1.9.94 stattfinden.

DB-Areal an Basel?

Die Messe Basel verzichtet bekanntlich auf einen Ausbau im Ausland, möchte dafür jedoch auf kantonseigenem Areal erweitern. Hierfür bietet sich das 20 ha Areal des Güterbahnhofs der DB zwischen Mustermesse und Wiese an. Die DB ist verkaufswillig und sieht eine Verlegung des Umschlagbahnhofs aufs freigewordene Bahngelände im nahen Weil vor. Damit lassen sich für die Spediteure aus dem EG-Raum inskünftig lästige Zollüberschreitungen vermeiden. In einer ersten Bauetappe sollen auf dem Gelände im Südabschnitt des Bahnhofs Weil vier Geleise zu 500 Metern Länge und ein vierstöckiges Abfertigungsgebäude mit einem Zugang aus der Schweiz erstellt werden. Später könnte die Anlage schrittweise erweitert werden. Dadurch liessen sich 1000 Ladeeinheiten umschlagen, gegenüber maximal 300 im heutigen Kopfbahnhof.

Neues Fussballstadion St. Jakob geplant

Der Basler Regierungsrat änderte die Zonenzuweisung, die Bau- und Strassenlinien im Gebiet von St. Jakob und ermöglicht damit den Bau eines gedeckten Stadions mit 25'000 Sitzplätzen. Allerdings muss das Projekt noch vom Grossen Rat genehmigt und wohl auch durch eine Volksabstimmung bestätigt werden.

Masterplan-Euroville

Planmässig begannen am 1.1.94 die Bauarbeiten am Postbahnhof und Dienstleistungszenter, dem Teilstück Masterplan Ost. Der erste Komplex mit dem unterirdischen PTT-Bahnhof und zwei Hochbauten weist eine Nutzfläche von 110'000 m² auf und wird 300 Mio. Franken kosten. Die Bahngebäude zwischen Passerelle und Münchensteiner Brücke werden Mitte 1995 abgerissen. Vor-erst wird dort ein Parkplatz entstehen, bis auf dieser Fläche die zweite Etappe Bahnhof Ost realisiert wird. Dies ist allerdings erst für die Zeit nach dem Jahr 2000 vorgesehen. Zum Dienstleistungszenter Euroville ist zu vernehmen, es werde nicht auf Vorrat, sondern entsprechend der Nachfrage verwirklicht. Diese Massnahme geht auf die Tatsache zurück, dass der Raumbedarf lokal ansässiger Firmen aus strukturellen Gründen gegenwärtig zurückgehe. Dennoch gibt man sich für den Wirtschaftsstandort Basel optimistisch, da die Stadt mit ihrem Kulturangebot, ihren Umweltbedingungen und Euroville mit seiner Bahnhofnähe für nationale wie ausser-schweizerische Unternehmen als Niederlassungsort viel zu bringen habe. – Gemäss den Baudirektoren von Baselstadt und Basel-land soll im Herbst 1994 mit dem Bau des Bahnhofparkings begonnen werden. Sobald die Überdeckung desselben steht, sollen die Tramlinien 10 und 11 aus dem Birstal von der Münchensteinerbrücke zum Centralbahnhof verlegt werden. Frühestens rechnet man hierfür mit dem Baubeginn im Jahr 1996 und mit der Fertigstellung 1998. Die Kosten sollen unter 100 Mio. Fr. liegen und auf die beiden Kantone aufgeteilt werden. Daneben sind noch Bundesbeiträge zu erwarten.

Erdwärme in Basel

An der Oetlingerstrasse in Basel wird zur Beheizung eines Gebäudes nach Erdwärme gebohrt. Man rechnet mit 10 Grad in 300 Metern Tiefe und Investitionskosten von 1.5 Mio. Fr. Nach Riehen, das 1992 für Geothermie 22 Mio. Fr. bewilligt hat, ist dies die erste Bohrung auf Stadtareal.

Neugestaltung des Dreiländerecks

Die Basler Regierung wird dem Grossen Rat Anfang 1994 das 7-Mio.-Projekt zur Neugestaltung des Dreiländerecks vorlegen. Das neue Restaurant mit Cateringbetrieb für die Basler Personenschiffahrts-Gesellschaft wird zu einem Ganzjahresrestaurant umgestaltet werden. Das aus dem Projektwettbewerb erfolgreich hervorgegangene Architekturbüro geht in der Konzeption des Baukörpers davon aus, die "Qualität der Weite" zu erhalten, und verwendet demgemäß für den Neubau transparente Stahl- und Glaskonstruktionen. Ohne Referendum dürfte der Bau bis Sommer 1995 vollendet sein.

BASELLAND

Baselland grösser

Mit dem Anschluss des Laufentals am 1.1.94 änderten sich die statistischen Zahlen des Kantons Baselland: Bevölkerung + 15'000 (6.5 %), Fläche + 90 km², Waldfläche + 5000 ha (+25 %), Gemeinden + 17. Beschäftigt sind von den Laufentalern Erwerbstätigen 58 % im produzierenden Sektor, über 33 % im Dienstleistungssektor und knapp 10 % in der Urproduktion.

Neues Bodenrecht

Am 1.1.94 trat das neue Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht in Kraft. Es sieht vor, dass Betriebe, die mindestens eine halbe Familienkraft pro Jahr beschäftigen, beim Übergang an die junge Generation zum Ertragswert berechnet werden. Kleinere Güter sollen demgegenüber zum zehnmal höheren Verkehrswert übernommen werden müssen. Diese Regelung kann dazu führen, dass viele kleine Nebenerwerbsbetriebe aufgeben werden, was den Strukturwandel in der Landwirtschaft beschleunigen wird.

NEAT-Zufahrt durchs Fricktal?

Die ablehnende Haltung zahlreicher Baselbieter Gemeinden scheint die SBB bewogen zu haben, eine Alternative zum Ausbau

der Strecke Liestal-Olten zu suchen, nämlich durchs Fricktal. Dies hätte den Bau eines Tunnels durch den Bözberg oder die Staffellegg zur Folge. Im Fricktal ist man offenbar bereit, der Planung offen gegenüberzustehen, falls keine unzumutbare Mehrbelastung resultiere. Die Behörden Liestals befürchten, gute Anschlüsse zu verlieren, und die Gemeinden entlang der vorgesehenen Neat-Strecke im Baselbiet geben sich vorläufig bedeckt.

Neues Baselbieter Raumplanungs- und Baugesetz (RGB)

Nach einer Überarbeitung wurde anfangs 1994 das neue RGB vorgestellt. Der raumplanerische Teil zeigt den Wandel vom quantitativ-orientierten Denken hin zu qualitätsbewussten Wertvorstellungen. Als Instrumente sieht es neben der vom Bundesgesetz vorgeschriebenen Richtplanung auf kantonaler Ebene ein sog. Konzept der räumlichen Entwicklung sowie kantonale Spezialrichtpläne. Die Gemeinden sollen inskünftig einen kommunalen Richtplan erstellen, an dem sich die kommunale Nutzungsplanung orientiert. Im weiteren sieht das RGB eine Aufwertung der Befugnisse des Gemeinderats in Fragen der Quartierplanung vor sowie schnellere Baubewilligungsverfahren.

Sparen an Umwelt

Die im Baselbieter Naturschutzkonzept vorgeschlagenen Abgeltungsbeiträge zur Schaffung und Erhaltung von ökologischen Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft sollen von 18 auf 9 Mio. Fr. innerhalb fünf Jahren gekürzt werden. Dies bedeutet, dass anstelle der vorgesehenen 600 ha Streuobstbestände nur noch 300 ha unterstützt würden. Bei den sog. Spezialstandorten erhielten nur noch 20 ha eine Hilfe anstelle der ursprünglich vorgesehenen 150 ha.

Belastung der Baselbieter Böden

In einem Bericht der Baselbieter Umweltschutzzdirektion nimmt der Leiter der Bodenschutzfachstelle, Roland Bono, Stellung

zum Zustand des Baselbieter Bodens. Nach seinen Ausführung ist in 80 % der 120 untersuchten Proben die Bodenfruchtbarkeit nicht gefährdet. In 20 % der Fälle ist sie längerfristig nicht uneingeschränkt gesichert, dies trifft vor allem für das untere Baselbiet zu mit seinem hohen Anteil an Industrie und Verkehr. Hier speicherte der Boden aus der Zeit, als vorwiegend noch mit Bleibenzin gefahren wurde, so viel von diesem Schwermetall, dass noch heute die Werte zu hoch liegen. Erhöhte Kupferwerte lassen sich auf die Verwendung von Fungiziden in der Landwirtschaft zurückführen, spürbare Cadmium-Werte stammen aus diversen Quellen. Nirgends aber bestehe Gefahr einer Belastung der Lebensmittel resp. des Trinkwassers.

Sanierung der Anwiler Weiher

Gemäss dem "Baslerstab" soll im Rahmen der laufenden Sanierung der Anwiler Weiher die heutige touristische Infrastruktur mit Parkplätzen und Feuerstellen verlegt werden, da sie im Kerngebiet des Naturschutzgebiets liegt und zu viel Verkehr anzieht. Gleichzeitig soll anstelle der Insel in einem Weiher eine Flachwasserzone geschaffen werden. Damit will man die Lebensbedingungen für Wasserlebewesen verbessern.

Birsufer renaturiert

Gemäss Baselbieter Zeitung ist in Zwingen 1993 die dritte Phase der Birssanierung abgeschlossen worden. Dabei wurden neueste Erkenntnisse zum Schutz vor Hochwasser angewandt. Bis auf eine mittlere Höhe verlegte man Steinblöcke. Darüber liegen Reisiggeflechte, sog. Faschinen. Den Ufern entlang pflanzte man 950 Bäume und Sträucher, darunter viele Weiden. Deren Wurzeln nützen doppelt: Sie verfestigen den Grund und entziehen dem Wasser Schadstoffe. Gelegentlich sind Überflutungszonen eingebaut, die kurzfristige Hochwasser zurückhalten können. Im Hochwasserkonzept vorgesehen ist auch, dass notfalls Landwirtschaftsland überschwemmt werden kann.

FRICKTAL

Vitamin-Tech-Center

Nach nur viermonatigem Bewilligungsverfahren erhielt die Roche AG in Sisseln die Baubewilligung für ein Vitamin-Tech-Center. In diesem 120-Mio.Fr.-Gebäude sollen ab 1995 Methoden und Daten erarbeitet werden, die erlauben, laborgewonnene Syntheseverfahren in die Grossproduktion umzusetzen. Dereinst werden hier 120 Mitarbeiter arbeiten, wovon allerdings hundert ihren Arbeitsplatz aus Basel hierher zu verlegen haben. Damit wird die Roche auf ihrem 90 ha-Areal in Sisseln 1200 Personen beschäftigen. Ihren ersten Betrieb in dieser Gemeinde nahm sie 1965 auf.

Umfahrung Rheinfelden

In Rheinfelden sind zwei Umfahrungsstrassen geplant: Im Westen ist es die Autobahnbrücke über den Rhein, im Osten eine Kantonsstrasse. Sie soll den Verkehr zur Möhliner Industrie aufnehmen und die Rüburgerstrasse vor dem Regionalspital entlasten. Auf dem Gebiet des öffentlichen Verkehrs denkt man an eine Busverbindung zwischen den beiden Städten Rheinfelden ab Frühling, spätestens Herbst 1994. Dann soll eine Linie die beiden Bahnhöfe im Halbstundentakt verbinden und dazu beitragen, die Rheinbrücke von den 10'000 Pendlerfahrzeugen pro Tag zu entlasten.

Sanierung Augarten

Die Wohnsiedlung Augarten in Rheinfelden, die zu 100 % einer Ciba-Tochterfirma gehört und 3000 Menschen Wohnraum gibt, muss 22 Jahre nach dem 1. Spatenstich saniert werden. Fällig sind eine neue Heizzentrale, der Ersatz von Leitungen, die Isolation der Flachdächer sowie der Einbau von zusätzlichen Liften. Die erste Etappe wird 1994 in Angriff genommen. Da laut Baurechtsvertrag mit der Ortsbürgergemeinde die Mieten 20 % unter dem Marktmittel liegen müssen, werden die Mieter unter den Neuerung finanziell kaum zu leiden haben.

SÜDBADEN

Austritt aus Regio-Gesellschaft

Die Stadt Rheinfelden trat im November 1993 aus der Freiburger Regio-Gesellschaft aus; der Landkreis Lörrach folgte im Dezember 1993. Exponenten des Landkreises Lörrach äussern sich dazu in dem Sinn, dass der Schritt geschah, weil zu wenig Taten zugunsten des Landkreises sichtbar geworden seien. Man bedauert eine mangelnde Verzahnung zwischen Wirtschaft, Kommunalpolitik und Regierung und führt an, die eigentlichen Entscheidungsträger müssten vermehrt zum Zug kommen. Man betonte aber, dass der Austritt aus der Gesellschaft keine Auswirkung auf die grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit der Schweiz und dem Elsass nach sich ziehen solle.

Zollprobleme

Als Reaktion auf die Aufhebung der EG-Binnenzölle hob die Schweiz. Zollkreisdirektion die Wertfreigrenzen für Waren von 50.- Fr. auf 100.- Fr. pro Person an. Demgegenüber beschränkten laut einer Meldung des Doppelstabs die deutschen Behörden im August 1993 den Einkauf im Ausland: So dürfen neu statt 200 Zigaretten nur noch deren 40 und Waren statt für 115.- DM nur noch für 60.- DM eingeführt werden, wobei die Bewohner eines 15 km breiten Grenzgürtels nur noch für 20.- Fr. Lebensmittel über die Grenze transportieren dürfen. Der Basler Detailhandel begrüßt diese verschärften Bedingungen nicht.

Wirtschaft am Hochrhein

Obwohl Banken, Dienstleistungsbetriebe zuversichtlich ins Jahr 1994 blicken, hat es am Hochrhein seit 1945 noch nie so viel Arbeitslose gegeben wie heute: Im Bezirk Lörrach sind es 12'660 (Dez. 93), d.h. 7.6 % (Baden-Württemberg 7.1 %). Durch eine Konjunktur-Erholung dürfte sich an dieser Tatsache insofern wenig ändern, als viele Werke zur Alt-Industrie zählen: Textilien werden in Billiglohnländern günstiger herge-

stellt, ebenso Grundstoffe (Aufgabe der Korund- und Pulverherstellung für Keramik durch Lonza/Waldshut). Zudem sehen einige Unternehmen eine Verlagerung der Produktion nach Osteuropa vor. Die Dienstleistungsbranche nimmt nicht mehr wie früher stellenlos gewordene Arbeitskräfte auf, ebensowenig die Chemie. Hüls wird Ende 1994 noch 500 Mitarbeiter beschäftigen, der Roche-Konzern erwägt einen Abbau von 250 Stellen in Grenzach. Diese Lage wird verschlechtert durch die Tatsache, dass auch Schweizer Unternehmen mehr und mehr Angestellte entlassen. So sind 10 % der deutschen Arbeitslosen im Hochrheingebiet zuvor Grenzgänger gewesen.

Pendolino in Südbaden

Der baden-württembergische Verkehrsminister und der Vorsitzende der DB schlossen einen Vorvertrag ab, wonach auf dem Netz der DB im Südwesten eine Serie von Pendolino-Zügen in Betrieb gesetzt werden soll. Zunächst gilt dies für die Strecke Mannheim-Heilbronn, in einem späteren Zeitpunkt soll dann auch Basel mit dem Bodensee verbunden werden. Die Kurvenneigungszüge erlauben bei geringfügigem Ausbau der Strecke höhere Geschwindigkeiten und damit kürzere Fahrzeiten. Singen könnte demzufolge in 2,25 statt bisher in über drei Stunden erreicht werden.

Migros in Lörrach?

Die Migros-Genossenschaft Basel wird Ende 1995 im Zentrum von Lörrach beim "Alten Markt" ein Selbstbedienungswarenhaus bauen, dessen Sortiment aus zolltechnischen Gründen allerdings nur zu 15–20 % aus Migros-Artikeln bestehen wird. Das Ziel dieser Expansion besteht darin, in einer Zeit schwindender Bedeutung von Grenzen im nahen Ausland präsent zu sein. Gleicher gilt für Coop mit seinen Geschäften Rond-Point und Maxi-Huningue sowie für Croisée de Lys, das 1995 im Herzen von St. Louis eröffnet wird.

Lörrach

Trotz negativem Ausgang einer Volksabstimmung wird in Lörrach das umstrittene Bürgerhaus durch den Gemeinderat in Auftrag gegeben. Dies ist möglich, da weder Befürworter noch Gegner 30 % der Stimmen für sich gewinnen konnten, wie dies die Gemeindeordnung als Voraussetzung für die Gültigkeit einer Abstimmung vorsieht.

Aluminium Rheinfelden gerettet

Zwei Manager des Alusuisse-Lonza-Konzern übernehmen mit Unterstützung mehrerer Banken und der Bürgschaft der Alusuisse und des Landes Baden-Württemberg die Aluminium Rheinfelden GmbH. Damit können die 320 Angestellten weiterbeschäftigt werden. Hergestellt werden vor allem: Grundlagenmaterial für Tuben und Dosen, Aluminiumschwimmdecken, die in der petrochemischen Industrie zwecks Emissionsverminderung verwendet werden sollen. Man hofft in diesem Bereich auf vermehrte Nachfrage. Dasselbe wünscht man sich von vermehrter Leichtbauweise im Bereich des Automobilbaus.

Umweltbewusstes Freiburg

Freiburg i. Br. überwacht seit 1979 den Energieverbrauch seiner öffentlichen Gebäude minutiös. Dabei konnten in diesem Zeitraum bei Investitionen von 7.7 Mio. DM Einsparungen in der Höhe von 27.9 Mio. DM realisiert werden. Ökologisch ausgedrückt heißt dies, dass sich der Staub- und Schwebefeldioxidausstoss um mehr als die Hälfte verminderte. Um einen Viertel weniger Emissionen gibt es beim Stickoxid, dem Kohlenmonoxid und dem Kohlenwasserstoff.

Kein Tram nach Weil

1992 trug sich die Stadt Weil ernsthaft mit dem Gedanken, die Basler Tramlinie 14 von Kleinhüningen nach Weil zu verlängern. Angesichts der Finanzknappheit und der hohen Betriebskosten für eine solche Linie will man vorerst das Bus-Angebot zwischen Weil und Basel verbessern. Schon jetzt führt eine

Linie von Kleinhüningen über Friedlingen und das Stadtzentrum nach Lörrach. Diese erfolgreiche Verbindung wollen die Weiler Behörden nun über Kleinhüningen zum Claplatz in Basel verlängern. Basel allerdings stellt sich gegenwärtig gegen eine Konkurrenz zur Linie 14 quer.

Strukturreform der deutschen Bahn

Vor dem Hintergrund einer Brüsseler Richtlinie zur Gestaltung des Binnenmarktes und drohender Belastungen der Staatskasse durch sinkende Marktanteil der Bahn erfuhr die Deutsche Bundesbahn eine massive Reorganisation. Dem neugeschaffenen Eisenbahn-Bundesamt in Bonn (EBA) unterstehen Fragen der Raumordnung, der Planfeststellung und die Aufsicht über den Betrieb. Das BEV (Bundeseisenbahnvermögen) verwaltet die Schulden und nicht bahnnotwendigen Immobilien von Frankfurt aus. Die Deutsche Bahn AG ist in neun Geschäftsbereiche aufgeteilt, die sich räumlich und hierarchisch in Regionalbereiche, Niederlassungen und Zweigniederlassungen untergliedern. Die einzelnen Bereiche sind zuständig für: Fernverkehr, Nahverkehr, Personenbahnhöfe, Landungsverkehr, Stückgutverkehr, Netz, Baubau, Werke und Traktion. Daraus folgt: Die DB AG bietet Kurse dann an, wenn sie rentieren. Andernfalls muss der Besteller bezahlen, d.h. die Kommunen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, externe Bewerber das Schienennetz gegen Bezahlung benutzen zu lassen (Hupac AG, Hotelzug AG etc.)

Südbadens Müll

Die Stadt Freiburg wird laut einem kürzlich abgeschlossenen Vertrag den Müll des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald bis zum Jahr 2005 entsorgen. Hierzu baut sie eine biologisch-mechanische Müllbehandlungsanlage sowie ein Kompostierwerk, und sie erweitert ihre Deponie. Nach Vertragsablauf ist der Landkreis für die Entsorgung selber zuständig.

Naturschutzgebiet am Altrhein

Der Freiburger Regierungspräsidium möchte einen 1.8 km langen Rheinuferstreifen von insgesamt 70 ha zwischen Efringen-Kirchen und Bad Bellingen zum Naturschutzgebiet erklären. Es seien in dieser Rheinufer- und Auenlandschaft bereits seltene Orchideen und Enziangewächse sowie 100 Paare brütender Uferschwalben gesichtet worden. Gegen das Projekt wehren sich Jäger und Angler: Die Jäger fürchten eine Zunahme des Kaninchenbestands und ungehinderter Wirken von Wildschweinrotten aus dem Elsass, die Angler verwahren sich dagegen, dass sich inskünftig Kormorane ungehindert an den Fischen gütlich tun.

ELSASS

Internationale Weltraum-Universität bei Strassburg

1995 wird in Strassburg die "International Space University" (ISU) die ersten viermonatigen Kurse für interdisziplinäres Nachdiplomstudium anbieten. Nach einem solchen Ausbildungsgang werden die Studenten an einer der ISU angeschlossenen Forschungsstätte in Europa, Nordamerika oder Japan an einem Weltraum-Projekt mitwirken. Die Finanzierung der Universität übernehmen verschiedene Weltraumzentren sowie Privatfirmen, das Gebäude in Illkirch-Graffenstaden bei Strassburg stellt der französische Staat zur Verfügung.

Elsässer Zahlen

Die Dreiländerzeitung publiziert folgende interessanten Angaben über das Elsass: Auf 8220 km² leben 1.6 Mio. Menschen. Von 738'900 Arbeitskräften arbeiten 61'024 oder 8.25 % als Pendler; 6.9 % sind arbeitslos. Die Landwirtschaft beschäftigt 3.9 %, die Industrie 34.4 % und der Dienstleistungssektor 60.2 % der Erwerbstätigen. Entsprechend dieser hohen Zahl wurden 1992 von 3679 Unternehmungen 1749 oder 47.5 % im tertiären Bereich gegründet, 11.6 % entfielen auf

die Produktion. Als grösste Arbeitgeber gelten: Peugeot mit 11'750 Mitarbeitern, Société Alsacienne des Supermarchés (7633), Rhône-Poulenc (5500), Dietrich (4482), Crédit Mutuel d'Alsace (4250), Mine de Potasse d'Alsace (4000), Clemency SA (3400), Staat Haut-Rhin (3800), Electricité de France (3800), DMC (Texunio, vormals Dolfus, Mieg & Cie. 3150).

Bunker friedlich nutzbar machen

In Ranspach-le-Haut hat die Association Krottenstuhl den Grundstock zum Kauf eines Bunkers der ehemaligen Maginotlinie gelegt. Sie will damit verhindern, dass jemand den Bau kauft und ihn aufstockt, was nicht verboten wäre. Zudem will sie den Bunker als Mahnmal erhalten und ihn den Schülern des Dreilandes zugänglich machen. Im Raum vor dem Bunker, dem ehemaligen Schussfeld, wird neben einem Tümpel ein Arboretum eingerichtet, eine Sammlung von Bäumen, die in unserer Umgebung wachsen.

Pädagogischer Raum im Eisenbahnmuseum

Im Januar 1994 wurde im Eisenbahnmuseum in Mulhouse ein pädagogischer Raum eröffnet. Er stellt die Eisenbahngeschichte in Form von Schautafeln dar und erlaubt, selber Züge zusammenzustellen. Weiter zeigt er verschiedene Berufe rund um die Eisenbahn.

Elsass und Frankreich

Bei seinem Besuch im Elsass liess der französische Premierminister Balladur verlauten, bezüglich der Raumplanung möge die Region "complimentarités" in Frankreich suchen und nicht im benachbarten Ausland. Diese Tendenz deute er als Partikularismus, der Frankreichs Konkurrenzfähigkeit schwäche! Daneben versprach Balladur den Kali-minen Linderung ihrer finanziellen Verluste und Hilfe bei Umweltproblemen. Mit Bauarbeiten am TGV Paris–Strassbourg sei ab 1995 zu rechnen, für den TGV Rhin–Rhône laufe das Vorverfahren weiter. Strassbourg solle zudem starke Unterstützung erhalten, damit das Europa-Parlament dort bleibe. –

Im Gegensatz zu den ministerlichen Vorstellung sieht die Gebietskörperschaft Region Elsass das Zusammenleben mit den Nachbarn anders: Sie will sie jedenfall ausbauen, nicht unbedingt auf der Ebene eines zu schaffenden regionalen Parlaments als viel mehr auf der Basis des Zusammenwirkens von Banken und Handelskammern. – Ermunternd wirkt die neue Nachricht, wonach französische Gemeinden inskünftig Verträge mit den Nachbarn abschliessen dürften, ohne vorgängig Paris begrüssen zu müssen.

Arbeitsplatzsorgen

40 % der im Elsass erzeugten Produkte werden nach Deutschland exportiert. Da in der BRD die Nachfrage nach Industrieprodukten stark zurückgegangen ist, drückt diese Entwicklung auf den Elsässer Arbeitsmarkt. Verschärft wird die Lage durch den Konjunkturrückgang in Frankreich selbst. Infolge dieser Erscheinungen stieg die Arbeitslosigkeit im Südelsass Ende Juni 1993 gegenüber Juni 1992 um 21.4 % auf 21'800 Arbeitslose. Dies bedeutet eine Rate von 7.7 % im Dep. Haut-Rhin und 7.1 % im Dep. Bas-Rhin, womit sie gegenüber dem Landesmittel von 11.7 % noch immer deutlich tiefer liegt. Noch immer arbeiten über 32'000 Elsässer in der Schweiz (gegenüber 1992 - 4.2 %) und knapp 30'000 in Deutschland.

Erleichterung für arbeitslose Grenzgänger

Gemäss französischem Recht erhalten arbeitslos gewordene Grenzgänger in Frankreich bisher eine Entschädigung, die sich daran orientierte, was die Betroffenen für die im Ausland geleistete Arbeit in Frankreich verdient hätten. Dies bedeutet, dass in Frankreich etwa 61 % des in der Schweiz verdienten Lohns als Grundlage für die Arbeitslosenentschädigung genommen wird. Von diesem Einkommen erhalten die Arbeitslosen während 9 Monaten 57.4 %. Konkret heisst dies, dass die betroffene Arbeitskraft noch knapp 35 % des letzten Lohns als Arbeitslosenunterstützung erhält. Dies führte zu zahlreichen Härtefällen.

Transgene baut aus

Mit einem Investitionsaufwand von 10 Mio. SFr. baut die Firma Transgene ihren Sitz im Strassburger Technologiepark aus. Die EG-Sicherheitsbestimmungen sollen mit dem Bau eines Betonmantels um die Produktionsstätte und die Abluftanlage erfüllt werden. Die Medikamente auf der Grundlage gentechnisch veränderter Mikroorganismen sollen Erbkrankheiten und Bronchienkrebs bekämpfen.

Betriebsbewilligung für Glasfabrik in Hombourg

Die Euroglasfabrik in Hombourg will 1995 den Betrieb aufnehmen – trotz des Protests der Markgräfler Gemeinden jenseits des Rheins. Vorgesehen ist ein Stickstoffoxidausstoss von 1300 t/J. Er soll allerdings bis 1997 um 75 % gesenkt werden. Das Werk soll 200 Personen Arbeit bieten und täglich 400 t Flachglas herstellen.

Neuer Coop in Huningue

Mit grossem finanziellem Aufwand vergrösserte Coop Alsace in Huningue das Geschäft von 900 auf 1200 m² Verkaufsfläche. Da Coop Alsace mit Coop Basel zusammenarbeitet, kommt eine allfällige Umsatzsteigerung auch dem Schweizer Partner zugute, wie dies auch schon im Fall des erweiterten Rond-Point bei St. Louis der Fall ist. In diesem Zusammenhang mag interessieren, dass das Rhein-Center in Weil a.R. 1993 eine Umsatzsteigerung von 10 % und einen Zuwachs an elsässischen Kunden von 4 % verzeichnete.

Stickstoffemissionen im Elsass

Die zwischen Chalampé und Ottmarsheim gelegenen chemischen Grossunternehmen produzieren 10.2 % des gesamten elsässischen Stickoxidausstosses (NO_x): Pec-Rhin 597 t/J, Butachimie 1713 t/J, Rhône-Poulenc 2035 t/J und ab 1995 Euroglas 1314 t/J. Die Fabriken seien allerdings daran, ihre Emissionen bis 1997 gegenüber 1990 um 40 % zu reduzieren. Damit erzeugen die-

se vier Werke die Hälfte aller Stickoxidabgasen der gesamten industriellen Anlagen im Elsass. Dennoch: Der Verkehr verursacht mit einem NO_x-Anteil von 68 % einen fast siebenmal höheren Wert.

Bodenerosion im Sundgau

Mit 70 % Anteil an der Gesamtackerfläche weist der Maisanbau im Sundgau einen sehr hohen Wert auf. Da viele Äcker hangabwärts verlaufen, führen Starkregen zu massiver Bodenerosion und demzufolge zu Überschwemmungen von Strassen und zu Schlammüberflutungen von Hauskellern. Früher wurde ablaufendes Wasser von Wiesen, Weiden und Obstgärten am Siedlungsrand aufgefangen und aufgesaugt. Die auf

Gewinnoptimierung ausgerichtete Landwirtschaftspolitik führte vielerorts zur Aufhebung solcher Schutzgürtel. Weiden werfen zu wenig Ertrag ab, Obst darf man nicht mehr brennen. Um das Problem zu meistern, greift man heute zum Mittel der Dauerbrache: Wer ein Stück Land unbenutzt brach liegen lässt, erhält dafür eine Entschädigung. Nur: Die Gesamtfläche, die auf diese Weise ausgeschieden werden kann, reicht zum Aufhalten von starken Wasserflutungen nicht aus.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt, Basler Zeitungen vom 1.10.1993 - 11.2.1994.